



"IHNEN WAR ALLES GEMEINSAM"
GEISTLICHES WORT ZUM 1. SONNTAG NACH TRINITATIS (14.06.2020) ZU
APOSTELGESCHICHTE 4, 32-37
LANDESBISCHOF JOCHEN CORNELIUS-BUNDSCHUH

„Jetzt halten Sie doch Abstand!“ „Komm, Alter, lass gut sein - geh in Dein Heim!“ Corona spitzt zu und spaltet: „alt gegen jung“ ist gerade aktuell! Wenn die einen zu Hause bleiben, sagen manche, können die anderen endlich wieder „normal“ leben.

Die christliche Gemeinde lebt anders: „Ihnen war alles gemeinsam!“ Das ist ihr Kennzeichen, das strahlen sie aus, das macht sie attraktiv! Manche in der Gemeinde hatten es schwer: Tagelöhner und Arme, Kranke, Witwen und

Fremde. Sie richteten sich auf und verloren ihre Angst. Anderen ging es eigentlich gut.

Trotzdem machten sie sich Sorgen, wie sie „mehr“ bekommen könnten: mehr Geld, mehr Anerkennung, mehr Macht. Seit Pfingsten wirkte unter allen ein neuer Geist: Er machte sie frei und mutig, die Welt gemeinsam im Geist der Liebe Christi zu gestalten. Manchmal heißt es:

„Dass die damals ein Herz und eine Seele waren, das stimmt doch gar nicht. Die waren bestimmt genauso uneins wie wir.“ Ja, die Apostelgeschichte erzählt auch von Streit; doch der Schwung und die Kraft des Geistes führen die Christenmenschen aus diesen Konflikten, belebt ihren Lebensmut und drängt sie auf neue Wege:

Statt alt gegen jung auszuspielen, finden wir gemeinsam Wege, wie wir gemeinsam gut durch die Krise kommen. Statt schwarz gegen weiß, fremd gegen einheimisch, statt Geschlecht gegen Geschlecht, statt unseren Glauben gegen andere Religionen in Stellung zu bringen, überwindet die Liebe Christi Rassismus und Ausgrenzung in unserer Welt und in unseren Herzen und Köpfen. Statt nur die eigenen Interessen beim Wiederaufbau nach „Corona“ zu verfolgen, denken wir auch an die Generationen, die nach uns kommen, und an die, die es schwerer haben als wir: bei uns, aber auch in Indien, in Südafrika, in Brasilien. Statt immer weiter dem „noch mehr“ zu folgen, lassen wir uns zu einer Umkehr rufen, die die Natur aufatmen lässt.

„Ihnen war alles gemeinsam!“ Im Geist der Liebe Christi wächst unser Mut zur Solidarität.

Gebet:

Gott, du bist die Quelle des Lebens.

Du machst uns Mut und

gibst uns Kraft,

ein Leben im Geist deines Sohnes zu führen.

Wir danken dir.

Hilf uns, unsere Gaben und unsere Güter zu teilen,

damit jeder Mensch bekommt,

was er oder sie zum Leben braucht.

Nimm uns die Angst, dass es nicht für alle reichen wird.

Hilf uns zu versöhnen und zu verbinden,

wenn Menschen auseinandergerissen

und gegeneinander ausgespielt werden.

Sei bei uns und stärke uns.

Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit.

Lied:

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht,

Und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,

Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,

Dann wohnt er schon in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht

In der Liebe, die alles umfängt.

*(1. Strophe des Liedes über das Rosenwunder der Heiligen Elisabeth,
von Claus-Peter März, Kurt Grahl, 1985)*